

Statistische Sozialforschung

Werdegang und Gegenwartsprobleme

(Teil II)

Von

Charlotte Lorenz - Göttingen

IV. Gegenwartsaufgaben der statistischen Sozialforschung nach Hauptbereichen

1. Die Beobachtungskreise

Nach dem gegenwärtigen Stand der statistischen Sozialforschung heben sich aus der Vielfalt der Untersuchungsgebiete zwei Beobachtungskreise voneinander ab, die in bezug auf den Beobachtungsinhalt, Problemansatz, die Methode, das Erkenntnisziel und die Nutzenanwendung als Erscheinungstypen zu kennzeichnen sind: auf der einen Seite der Kreis der sichtbaren, konkreten Tatbestände, die sich unter dem Oberbegriff der Ordnung und Gestaltung vereinigen lassen, und auf der andern Seite der Problemkreis der unsichtbaren Fakten, des Innenlebens und der qualitativen Eigenart, die sich aus der inneren Struktur der menschlichen Gesellschaft als Anlage, Haltung und Verhaltensweise äußern.

1. Im ersten Beobachtungskreis, der die Ordnung und Gestaltung des sozialen Lebens umschließt, erstreckt sich die Beobachtung auf die konkrete Feststellung dessen, was in der sozialen Erscheinungswelt als sichtbare, gestaltete Ordnung, als erkennbare und meßbare Formung, als Gestaltwandel und Ablauf in Struktur und Geschehen auftritt. Es ist im wesentlichen all das, was unter dem Sammelbegriff der Sozialstatistik läuft und was als statistisches Wissen von der menschlichen Gesellschaft im Staat, als exakte Gesellschaftskunde schlechthin zu kennzeichnen ist. Aus dem Gesamtbereich der Sozialstatistik, das sämtliche Gestaltformen und Vorgänge des Gesellschaftslebens umfaßt, hebt sich die

Sozialstatistik im engeren Sinne ab als spezieller Ausschnitt von Tatbeständen, in denen die Besonderheiten der sozialen Lage und Lebensbedingungen, die vom Blickpunkt des Sozialpolitikers beachtenswerten Notstände, Spannungen und Unregelmäßigkeiten wie auch die besonderen Einrichtungen zu ihrer Behebung und zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt wie z. B. die Probleme der Lebenshaltung, der Arbeiterschutz, die Sozialversicherung, die Sozialfürsorge und die Wohlfahrtspflege erfaßt werden.

2. Während sich im Arbeitsfeld der Sozialstatistik die konkreten Ansatzpunkte der Beobachtung aus der Fülle des statistischen Erhebungs- und Berichtsmaterials von selbst ergeben, steht im zweiten Beobachtungskreis, in der Erfassung der Haltung und Verhaltensweise, die Erkenntnisarbeit vor der ungleich schwierigeren Aufgabe, Einblicke in qualitative Eigenarten und Eigenheiten der Gesellschaft zu nehmen und diese Wertungen in quantitative Größen umzumünzen. Diese qualitativen Eigenarten treten als Fähigkeiten, Anlagen und Neigungen auf und äußern sich in einer bestimmten Grundhaltung, welche wiederum in gewissen typischen Verhaltensweisen zum Ausdruck kommt. Hierbei müssen grundsätzlich zwei Haltungsarten geschieden werden: einmal die als objektive Meinung geformte Haltung, d. h. die Wertung, die der Mensch aus objektiver Betrachtung seiner engeren und weiteren Umwelt vornimmt und als Urteilsnorm vertritt, und die als subjektiver Verhaltensgrundsatz für den persönlichen Lebensstil geprägte Haltung, die das individuelle Verhalten lenkt. Es ist also die Grundeinstellung als Meinung und Vorsatz oder Verhaltensgrundsatz zu erfassen. Hierbei handelt es sich um die Einstellung zu bestimmten Institutionen der gesellschaftlichen Lebensordnung oder Betätigung wie Staat, Kirche, Ehe, Familie, Kindererziehung, Geselligkeit, ferner zu bestimmten Formen der Lebensführung innerhalb und außerhalb des Haushalts, zum geistigen und künstlerischen Leben, zur Staatspolitik, zum Steuerfiskus, zum Wehrdienst u. ä. m. Das tatsächliche Verhalten äußert sich in der praktischen Betätigung der einzelnen Gesellschaftsschichten bei Ausübung bestimmter Funktionen, Neigungen und Obliegenheiten, also in der Gesellschaftspflege, im Kirchenbesuch, in der Berufsausübung und Freizeitgestaltung, im Theater- und Kinobesuch und in der Steuerleistung. So wird der Steuerzahler, um seine objektive Meinung befragt, die Steuerhinterziehung als staatsfeindliches Delikt verurteilen, in seinem Verhaltensvorsatz sich selbst aber vielleicht schon eine kleine Hinterziehungsquote zubilligen, um dann bei Abgabe der Steuererklärung möglicherweise eine Todsünde an Unter-

lassungen zu begehen. Hier also gehen objektive Meinung, Verhaltensvorsatz und tatsächliches Verhalten erheblich auseinander. Für den statistischen Sozialbeobachter vermehren sich in dieser Skala von Gegebenheiten die Ansatzpunkte für eine exakte Erfassung und damit die Methodenprobleme der Kausal-erkenntnis.

2. Systematik der Forschungsbereiche nach Sachgebiet, Problemstellung und Ermittlungsansatz

Zur Gewinnung eines summarischen Überblicks über das weitverzweigte Forschungsgelände der statistischen Sozialwissenschaft soll im folgenden versucht werden, im Rahmen einer synoptischen Systematik die Zugehörigkeit der wichtigsten Arbeitsbereiche nach Forschungsgebieten, Beobachtungskreisen und Problemanätzen sowie nach dem Verfahren der statistischen Erfassung zu kennzeichnen.

Als Hauptsachgebiete, in denen sich die moderne statistische Sozialforschung unter Einsatz verschiedenartiger Erfassungsverfahren betätigt, seien hier die folgenden herausgehoben:

- I. Sozialbiologie
- II. Gesellschaftsordnung, Gesellschaftspflege und Gesellschaftspsychologie
- III. Gesellschaftsmoral
- IV. Religiöse Haltung und Betätigung
- V. Geistige Kultur.

Die verschiedenen Verfahren der statistischen Bearbeitung, die sich in der Hauptsache in bezug auf die Erfassung des Grundstoffs unterscheiden, lassen sich innerhalb der drei Kategorien:

- I. Direkterfassung,
- II. Symptomerfassung und
- III. Ertesten

zusammenfassen. Beim Verfahren der Direkterfassung handelt es sich vorwiegend um zähltechnische Erhebungen umfassenden und repräsentativen Charakters, bei denen die erfaßten Elemente den eigentlichen Gegenstand des Beobachtungsobjekts bilden. Demgegenüber werden bei dem Verfahren der Symptomerfassung die Elemente des Beobachtungsobjekts nicht unmittelbar, sondern in bestimmten, aus anderen Bereichen abgeleiteten Symptomen, durch Umwegermittlung erfaßt. Gegenüber den beiden erstgenannten Verfahren, in denen quantifizierbare Daten, d. h. statistische Zähl-elemente auf direktem und indirektem Wege gewonnen werden, setzt sich die

Beobachtungsmasse beim Testverfahren aus Fakten zusammen, die auf dem Wege des Fragegesprächs, des Meinungstests und anderer in Form von Noten gewonnener Angaben zu Summenzahlen verarbeitet werden.

Die Anwendung der genannten Verfahren, die in einfacher oder gekoppelter Form durchgeführt werden, auf die verschiedenen dem Forschungsgebiet zugeordneten Problemkreise, ist aus nachstehender synoptischer Übersicht zu ersehen:

Überblick über spezielle Problemkreise der statistischen Sozialforschung

a. Direktbefragung — b. Symptomerfassung — c. Ertesten

| Forschungsgebiet, Beobachtungsobjekt, Problemkreis | Verfahren der statistischen Erfassung: Ansatzpunkte, Ermittlung und Auswertung |
|--|---|
| Sozialbiologie | |
| Völkische Substanz, rassische Schichtung | <ul style="list-style-type: none"> a. Volkszählungen, b. Anthropometrische Messungsergebnisse |
| Haushalts- und Familienorganismus Gesundheitliche Verfassung und Gesundheitsentwicklung Arbeitsleistung und Gesundheitszustand; Arbeit und Ernährungsweise Gesellschaftsschichtung und Sozialordnung Sozialer Aufstieg und soziale Nivellierung | <ul style="list-style-type: none"> a. Haushalts- und Familienstatistik a. Krankenkassen- und Heilanstaltsstatistik, Todesursachenstatistik b. Ernährungsphysiologische und arbeitspsychologische Untersuchungen a. Volkszählungen b. Einkommenschichtung nach der Einkommensteuerstatistik, Statistik des Volkseinkommens, Schichtung des Sozialprodukts |
| Wachstumsprozeß: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle. — Lebenserwartung, Kinderhaltung und Geburtenproblem | <ul style="list-style-type: none"> a. Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Statistik der Sterblichkeit und Lebenserwartung, Ermittlung der Lebensbilanz (Rohbilanz und bereinigte Bilanz) |
| Besiedlung nach landschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Räumen; Umsiedlung Verdrängung und Auswanderung, Flüchtlingsproblem | <ul style="list-style-type: none"> a. Volkszählungen, Siedlungs- und Wanderungsstatistik |
| Gesellschaftsordnung, Gesellschaftspflege, Gesellschaftspsychologie | |
| Die herrschenden Lebensformen in Siedlung und Wohnweise, Gesellschaftsverkehr, Sitten und Bräuche | <ul style="list-style-type: none"> b. Wirtschaftsrechnungen, u. a. Sondererhebungen in typischen Gesellschaftskreisen c. Meinungsbefragung über Einstellung zu bestimmten Formen der Lebensweise |
| Betätigung auf den Gebieten: Sport, Kunst, Geselligkeit | <ul style="list-style-type: none"> b. Wirtschaftsrechnungen c. Meinungsbefragung |
| Bedarfsäußerungen, Käuferpsychologie, Geschmacks- und Modewandel | <ul style="list-style-type: none"> b. Statistik des volkswirtschaftlichen Verbrauchs, Wirtschaftsrechnungen c. Verbrauchspsychologische Testergebnisse; Meinungsbefragung b. Statistik der Einzelhandelsumsätze |

Noch: Überblick über spezielle Problemkreise der statistischen Sozialforschung

| Forschungsgebiet, Beobachtungsobjekt, Problemkreis | Verfahren der statistischen Erfassung: Ansatzpunkte, Ermittlung und Auswertung |
|--|--|
|--|--|

Gesellschaftsmoral

| | |
|---|--|
| Gesellschafts- und Familienethik; Grundeinstellung zur Ehe, Kinderhaltung und Kindererziehung | <ul style="list-style-type: none"> a. Ehebestands- und Familienstatistik a. Statistik der Eheschließungen, Eheerwartung und Ehefrequenz; Statistik der Familienstruktur; Kinderhäufigkeit der Ehe Statistik der Ehescheidungen c. Meinungsbefragung über Einstellung zu Ehe, Kinderhaltung und Kindererziehung |
| Weltanschauung und Lebensphilosophie; Lebensbejahung und Lebensverneinung | <ul style="list-style-type: none"> a. Statistik der ehelichen und unehelichen Geburten b. Statistik der Selbstmorde nach Häufigkeit und Motiven c. Meinungsbefragung |
| Moralische Verfehlungen, asoziales Verhalten | <ul style="list-style-type: none"> b. Statistik der Kriminalität; Statistik der Fürsorgeerziehung; Statistik der Prostitution |
| Steuermoral | <ul style="list-style-type: none"> b. Allgemeine Steuerstatistik und spezielle Statistik der Einkommen- und Ertragsteuer |

Religiöse Haltung und Betätigung

| | |
|---|---|
| Religiöse Lebensauffassung, Einstellung zu den Konfessionen, zur Landeskirche und zu religiösen Gemeinschaften. | <ul style="list-style-type: none"> b. Statistik der kirchlichen Einrichtungen und des Kirchenbesuchs c. Meinungsbefragung, Sonderumfragen der Synodalverwaltung |
| Aktive Mitwirkung am kirchlichen Leben, an der kirchlichen Wohlfahrtspflege und am Missionswesen. | <ul style="list-style-type: none"> b. Statistik der öffentlichen und verbandlichen Wohlfahrtspflege; Statistik des Missionswesens |

Geistige Kultur

| | |
|---|---|
| Stand und Entwicklung der Schul-, Fachschul- und Hochschulbildung | <ul style="list-style-type: none"> a. Statistik des Schul-, Fachschul- und Hochschulwesens b. Finanzstatistik der öffentlichen Körperschaften und Stiftungen b. Dokumentarstatistik: Annalen, Nachschlagewerke und Verzeichnisse der akademischen Lehrkräfte |
|---|---|

3. Materialquellen und Materialgewinnung

Die Materialentnahme für die verschiedenen Beobachtungskreise erfordert, dem Umfang und der differenzierten Struktur der Problemstellung entsprechend, eine äußerst mannigfaltige Quellenausbeute. Die Materialsammlung beruht sowohl auf einer **Neugewinnung** des

Noch: Überblick über spezielle Problemkreise der statistischen Sozialforschung

| Forschungsgebiet, Beobachtungsobjekt, Problemkreis | Verfahren der statistischen Erfassung: Ansatzpunkte, Ermittlung und Auswertung |
|--|---|
| <p>Intelligenzstand, besondere Anlagen und Betätigungsziele</p> <p>Geistige Produktivität Forschungsleistungen und Erfindertätigkeit</p> | <p>c. Intelligenztestergebnisse, psychophysische Eignungsprüfungen</p> <p>c. Erfassung der Berufswünsche der Abiturienten</p> <p>b. Statistik der Buchproduktion; Verlagsumsatzstatistik</p> <p>b. Vorlesungstätigkeit der Lehrpersonen an den wissenschaftlichen Hochschulen</p> <p>Statistik des Hochschulbesuchs und der Lehrbeanspruchung der Dozenten</p> <p>b. Statistik der Forschungsergebnisse und der wissenschaftlichen Auszeichnungen</p> <p>b. Statistik der Erfindungen und Patente</p> <p>b. Statistik der Forschungsinstitute nach Forschungsrichtung und Personaleinsatz</p> |
| <p>Staatliche und private Forschungsförderung</p> <p>Kulturniveau und kulturelle Betätigung</p> | <p>b. Finanzstatistik, Kulturetat, Finanzstatistik der Stiftungen u. a. Förderungsstellen, Statistik der geförderten Forschungsvorhaben</p> <p>b. Statistik der kulturellen Einrichtungen des Theater-, Konzert- und Lichtspielwesens; Statistik des Theater-, Konzert- und Kinobesuchs</p> <p>b. Statistik der Volkshochschulen: Vortragsleistungen und Besucherzahl</p> |

Grundstoffes als auch auf einer nachträglichen sammelweisen Erfassung von Daten aus statistischen sowie aus anderen Materialquellen wie: Dokumenten, Akten und Nachschlagewerken.

Im einzelnen wird bei der Gewinnung des statistischen Werkstoffes mit folgenden Mitteln der Gewinnungstechnik, Frage- und Ausbeuteformen gearbeitet:

- a) zähltechnische Direkterhebung mit Hilfe von Fragebogen,
- b) persönliche Befragung in Form von Fragegesprächen,
- c) außerstatistische Materialquellen wie Nachschlagewerke, Verzeichnisse, Akten und Dokumente,
- d) Materialgewinnung durch Koppelung verschiedener Methoden der Erhebung und Quellenbearbeitung.

Noch: Überblick über spezielle Problemkreise der statistischen Sozialforschung

| Forschungsgebiet, Beobachtungsobjekt, Problemkreis | Verfahren der statistischen Erfassung: Ansatzpunkte, Ermittlung und Auswertung |
|---|---|
| Lebensordnung, Lebensformen und Lebensäußerungen | |
| <p>Struktur des Verbrauchsorganismus, Haushalts- und Familientypen</p> <p>Ernährungsweise, Bekleidungsitten, Wohnungskultur, Freizeitgestaltung, Kulturbedarf</p> <p>Existenzminimum und Existenzoptimum</p> <p>Gesundheitspflege, Hygiene, sportliche Betätigung, Reisen und Wandern</p> <p>Theater- und Konzertbesuch</p> <p>Sitten und Gebräuche, Mode</p> <p>Lebensansprüche und Geschmacksrichtungen</p> | <p>a. Bevölkerungsstatistik (Volkszählung)</p> <p>b. Haushaltsbuchführungen und Wirtschaftsrechnungen in typischen Verbraucherkreisen</p> <p>Allgemeine Verbrauchersstatistik</p> <p>a. Statistik des Personenverkehrs, Fremdenverkehrsstatistik.</p> <p>Statistik des Einzelhandelsumsatzes</p> <p>Statistik des Theater-, Kino- und Konzertbesuchs</p> <p>b. Wirtschaftsrechnungen (im historischen Vergleich)</p> <p>c. Ermittlungen der Verbraucherswünsche durch Meinungsforschung</p> |

Wirtschaftsgesinnung, Wirtschaftsurteil und Wirtschaftsd disposition

| | |
|--|--|
| <p>Grundeinstellung zum Wirtschaftssystem: Freie oder gebundene Marktwirtschaft. — Beurteilung der herrschenden Organisationsformen der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände. — Einstellung zur Frage der Sozialisierung, Bodenreform, europäischen Wirtschaftsunion u. a. m.</p> <p>Beurteilung der Wirtschaftslage und Wirtschaftsaussichten (allgemeine Marktlage und spezielle Branchenverhältnisse)</p> | <p>c. Meinungsforschung durch Sonderbefragungen typischer Kreise der gewerblichen Wirtschaft, Landwirtschaft und Verbraucherschaft, der Berufsorganisationen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern</p> <p>c. Konjunkturtest-Verfahren in Form von Meinungsbefragung typischer Unternehmungskreise von Produktion und Handel</p> |
|--|--|

Politische Haltung und politische Betätigung

| | |
|---|--|
| <p>Politische Aktivität, Wahlbeteiligung</p> <p>Beurteilung der Regierungspolitik</p> <p>Einstellung zu politischen Systemen und Gegenwartsfragen der Innen- und Außenpolitik</p> <p>Einstellung zur Frage der Europäischen Union</p> | <p>a. Statistik der Wahlbeteiligung und des Wahlergebnisses der Staats- und Gemeindewahlen</p> <p>c. Meinungsforschung und Sonderbefragung der aktiven Wahlbevölkerung</p> <p>c. Meinungsbefragung</p> |
|---|--|

Die Wahl zwischen Fragebogen und Fragegespräch ergibt sich aus dem Umfang, der Anlage und dem Ziel der Ermittlung. Die Form der persönlichen Befragung ist naturgemäß bei Erhebungen kleineren Umfanges, in denen der Fragesteller sich auf wenige interne

Auskünfte zu beschränken hat, sowie vor allem bei solchen Erhebungen zweckmäßig, bei denen die Beantwortung nur im Wege unverfänglicher Unterhaltung und ggf. durch Umwegbefragungen Erfolg verspricht. Wenn man z. B. feststellen will, wie sich das Gemeinschaftsleben in einer industriellen Neusiedlung gestaltet, so wird man die Wohnungsinhaber nicht mit direkten Fragen nach dem wechselseitigen Einvernehmen mit den Wohnungsnachbarn beunruhigen, sondern nach gewissen Gepflogenheiten fragen, aus denen das bestehende Vertrauens- oder Mißtrauensverhältnis hervorgeht, wie es z. B. bei Hinterlegung der Wohnungsschlüssel oder von Geldbeträgen zur vertretungsweisen Übernahme von Obliegenheiten in Abwesenheitsfällen üblich ist.

Im allgemeinen gilt der methodische Grundsatz, daß mit dem Verfahren der Direktbefragung leicht erfaßbare, quantitative Merkmale aufgenommen werden, während das Fragegespräch vorwiegend der Erkenntnis qualitativer Besonderheiten der charakterlichen Anlage und inneren Haltung dient. Bei der dritten Form der Materialgewinnung aus dokumentarischen Unterlagen ist der Veranstalter der Mühe direkter und indirekter Befragung enthoben; dafür muß er sich mit oft sehr fragmentarischen und ungleichartigen, auf den statistischen Informationszweck nicht zugeschnittenen Daten für eine historische Rückschau begnügen.

Beim Verfahren der gekoppelten Materialsammlung werden beispielweise in einem Frageschema, das auf Grund dokumentarischer Datensammlung bereits vorgerichtet ist, auf dem Wege einer Direktumfrage statistische Auskünfte eingeholt und damit eine Fortschreibung des Grundbestandsmaterials bis zum gegenwärtigen Stand durchgeführt.

V. Ausschnitte aus der gegenwärtigen Arbeitspraxis der statistischen Sozialforschung

Aus der Vielzahl von Forschungsaufgaben, die sich im Kulturbild einer Epoche abzeichnen, seien nur einige Ausschnitte herausgegriffen, welche als Beschreibung und Ergründung der gesellschaftlichen Lebenszusammenhänge in ihren äußeren Formen und inneren Vorgängen eine statistische Durchleuchtung rechtfertigen. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine direkte Erfassung der sichtbaren Daseinsordnungen und Lebensäußerungen, sondern um die zahlenmäßige Einsichtnahme in Lebensbereiche, an deren Beobachtung man nicht ohne Grund mit einer gewissen Skepsis herangegangen ist, wie z. B.

auf dem Gebiete der weltanschaulichen Haltung, der Lebensphilosophie, der religiösen Einstellung, der politischen Gesinnung, der moralischen Haltung und der geistigen Vitalität. Grundsätzlich gilt auch hier die Regel, daß Beschreibung und Forschung drei Beobachtungskreise umschließen: und zwar im Bereich der sichtbaren Tatbestände die Gesamtheit der konkreten Lebensordnungen, der tatsächlichen Gestaltungen und Bewegungsvorgänge und im Bereich der inneren Seinsweise die geistig-seelische Grundhaltung und qualitative Veranlagung sowie die daraus resultierenden Verhaltensweisen.

Vom Blickpunkt des praktischen Nutzeffekts steht bei derartigen Untersuchungen nicht nur der wissenschaftliche Erkenntniswert als Selbstzweck im Vordergrund, sondern auch das Fazit, das aus diesem Informationsdienst von seiten der Allgemeinheit, der beteiligten Gesellschaftsschichten und der verantwortlichen Leitstellen der Sozialverwaltung und sozialen Interessengruppen gezogen werden kann. So dienen die Arbeitsergebnisse als Begründung und Anregung für die organisatorische und gesetzgeberische Beeinflussung und Lenkung des völkischen Lebens und der gesellschaftlichen Lebensordnung im staatlichen Raum sowie für die Betreuung bestimmter sozialer Schichten, die im Interesse des sozialen Ausgleichs unternommen wird.

1. Aus dem sozialbiologischen Leben

Als klassisches Beispiel für die Verkoppelung exakter Erhebungs- und Fachstatistik, der Statistik der sichtbaren Fakten mit der statistischen Erfassung der unsichtbaren Seinsweise ist die Einstellung der menschlichen Gesellschaft zu Ehe und Familie besonders aufschlußreich. Es handelt sich um einen sozialbiologischen und sozialen Problemkreis, der den Sozialpolitiker, den Sozialphilosophen, den Theologen und Psychologen ebenso wie den Arzt, den Volkswirt, den Erzieher und Lehrer interessiert. Die statistische Untersuchung geht hier zunächst von realen Tatbeständen und Vorgängen aus, die als Wesenstypen struktureller Art und als historische Entwicklungen oder als Abläufe dargestellt werden. Über die darstellende Betrachtung hinaus werden sodann auf induktivem Wege Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten, die auch in Verbindung mit ursächlichen Fakten anderer statistischer Beobachtungskreise deutlich werden, formuliert.

So versucht man u. a. zu ermitteln, in welchem Umfange die Ehe-

bereitschaft der beteiligten Bevölkerungsschichten sich in positivem oder negativem Sinne verändert hat. Zu diesem Zweck wird die Ziffer der tatsächlichen Ehefrequenz (Eheschließungen je 1000 der Ehefähigen) zu einer fiktiven Erwartungsziffer in Vergleich gestellt, die man erhält, wenn man die nach der Altersgliederung der Bevölkerung und dem Zahlenverhältnis der altersmäßig zueinander gehörigen Ehepartner gegebenen Heiratsmöglichkeiten, und zwar unter Annahme normaler Heiratsfrequenz, in Rechnung stellt. Der errechnete Unterschied zwischen tatsächlicher Heiratsziffer und erwartungsmäßiger Sollziffer zeigt dann an, wieweit sich die Wirklichkeit von der Norm entfernt oder welche Veränderungen in dieser Richtung vor sich gegangen sind, ob m. a. W. eine über- oder unternormale Ehebereitschaft zu gegebener Zeit oder aber eine entsprechende Zu- oder Abnahme in der Verhaltensweise der ehefähigen Bevölkerung angenommen werden kann.

Die Einstellung zur Ehe und Haushaltsgründung ist nicht nur als Lebensfrage des völkischen Gesamtorganismus erforschenswert; sie läßt auch in ihrer differenzierten Erscheinungsform innerhalb bestimmter Altersgruppen, sozialer Schichten und Berufsstände tiefere Einblicke in die familiäre Struktur und Verhaltensweise eines Volkes gewinnen. Von besonderem soziologischen Interesse sind u. a. Wandlungen, die sich in der sozialen Lebensauffassung der Bevölkerung, der Geschlechter und der verschiedenen Jahrgangsklassen der lebenden Generationsfolge in der Partnerwahl äußern; zur Debatte steht hier die Frage, ob und wie sich neben Tendenzen zu sozialem Aufstieg auch Bestrebungen zu sozialer Assimilierung, Tendenzen zu sozialer Nivellierung innerhalb bestimmter Berufsgruppen durchsetzen. So wäre es Aufgabe einer statistischen Erfassung der Partnerwahl-Motive, Aufschluß darüber zu gewinnen, inwieweit bei der Eheschließung und Familiengründung vorwiegend materielle oder ideelle Erwägungen, rein zweckrationale Motive der beruflichen Assoziierung (gemeinschaftliche Berufsausübung in gleichen oder verschiedenartigen Erwerbszweigen) oder traditionelle Bindungen der familieneigenen Berufs- und Gesellschaftsschichten (soziale Herkunft), Besitzstand und Einkommen, Konfession und politische Einstellung den Ausschlag geben²².

²² So fehlt es nicht an Versuchen, diese Einblicke durch Beibringung von statistischen Unterlagen über die Heiratswunschkundgebungen von Ehevermittlungsinstituten zu stützen; hierbei werden für die beiderseitigen, nach Schulbildungsstufen gruppierten Eheanwärter die innerhalb dieser Gruppen geäußerten Partnerwünsche in mehrfacher Abstufung (einfache Kreise, Mittelstand, Geschäft, gebildete Kreise) sowie unter dem Gesichtspunkt der Neigungsehe geordnet. Der Erkenntniswert derartiger begrenzter und vom Standpunkt der Gesamthaltung kaum repräsentativer Zahlendaten erscheint indessen wenig fundiert.

In der allgemeinen Erörterung der Bevölkerungsfrage steht neben dem Verehelichungsproblem die allgemeine und differenzierte Einstellung der Bevölkerung zur Familie und Kinderhaltung zur Diskussion. Hier liefert das strukturelle Bild des Familienorganismus in seiner Aufgliederung nach Familientypen des jeweiligen Ehebestandes (gruppiert nach kinderlosen, kinderarmen und kinderreichen Ehen) Ansatzpunkte für die rückschließende Erkenntnis der Wachstumswellen der abgelaufenen Lebensepochen und zugleich, bei genauerer Analyse der Ergebnisse (nach Ehedauer, Heiratsalter und Geburtenfolge), eine konkrete Vorstellung von der dem Volksorganismus im Beobachtungszeitpunkt innewohnenden Fortpflanzungskraft, der völkischen Wachstumsenergie. Bei weiterer Zerlegung des Ergebnisses nach ursächlichen Komponenten können auf dem Wege isolierender Auswertungsmethode kausale Zusammenhänge klargelegt werden, aus denen ersichtlich wird, inwieweit die natürliche Fruchtbarkeit durch strukturelle Eigentümlichkeiten des Volkskörpers (Überalterung), die willensmäßige Verhaltensweise, durch soziale, wirtschaftliche und kulturelle Lebens- und Unterhaltsbedingungen der Familie sowie durch mitwirkende Faktoren der Umwelt, der geistig-ethischen und religiösen Grundhaltung der Epoche überdeckt wird.

So steht im Rahmen der neueren sozialbiologischen Forschung bei Erörterung zeitnaher Existenzfragen das viel diskutierte Phänomen des Geburtenrückganges im abendländischen Kulturkreis und das Problem des globalen Bevölkerungsausgleichs im Brennpunkt der bevölkerungsdogmatischen Kontroverse. Hier bildet die statistische Sozialforschung den Prüfstein für die Geltung bestimmter Thesen und Dogmen der älteren und neueren Bevölkerungslehre, weil sie in der präzisen Beantwortung konkreter Fragen über die Berechtigung eingewurzelter, übernommener und moderner Auffassungen oder zeitbedingter Werturteile entscheidet. So ist sie durch Vornahme statistischer Analysen in der Lage, zu der Frage Stellung zu nehmen, ob der völkische Wachstumsprozeß in Richtung einer weiteren Differenzierung im Sinne der Wohlstandstheorie oder in Richtung einer sozialen Nivellierung verläuft, ob und in welchem Grade die Kinderhäufigkeit durch soziale Faktoren, Einkommen und Besitzstand, Bodenständigkeit, Konfession oder Unterschiede der regionalen und landschaftlichen Lebensformen bedingt ist.

2. Aus dem politischen Leben

Auch im Problembereich der politischen Geschichte bietet die statistische Beobachtung gewisse Möglichkeiten,

auf dem Wege repräsentativer Meinungsforschung tendenzielle Wandlungen in Anschauung und Betätigung der Bevölkerung festzustellen und ursächlich zu ergründen. Das System der politischen Meinungsforschung hat erstmalig in den Vereinigten Staaten mit der Begründung besonderer Institute zur Erforschung der öffentlichen Meinung Eingang gefunden. In neuerer Zeit ist es auch in Deutschland als Informationsdienst in verschiedenen Bereichen der Meinungsbildung an die Öffentlichkeit getreten. Die zentrale Berichterstattung liegt in den Händen des Bielefelder Emnid-Instituts für öffentliche Meinungsforschung (unter Leitung von Prof. Lenz). In einem weitgespannten Netz von Sonderbefragungen befaßt sich dieses Institut mit den mannigfaltigsten Problemen der inneren Haltung und der äußeren Lebensführung, indem es Werturteile über die politische Führung und die gesetzgeberischen Maßnahmen sammelt und die Stellungnahme der Bevölkerung zu aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik wie zum Wehrbeitrag, zum Deutschen Einheitsstaat und zur Europäischen Union zu ergründen sucht. Daneben bemüht sich das Institut, auch in Verbindung mit laufenden Informationen aus der fachamtlichen Statistik Einblicke in die sozialwirtschaftliche Lebensführung und Bedarfswunschrichtung der Bevölkerung zu vermitteln.

Wie auf kaum einem anderen Gebiet erweisen sich allerdings gerade im Bereich der politischen Meinungsforschung die statistischen Erhebungsexperimente nicht immer als zuverlässige Vorwegnahme tatsächlicher Entscheidungen. Derartige Unstimmigkeiten ergeben sich schon daraus, daß die Auskunftspersonen nach Zahl und Schichtenauslese keine genügende Repräsentationskraft besitzen oder aber durch die suggestive Wirkungsform der Befragung und sonstige psychologische Fragefehler von einer Mitteilung ihrer wahren Gesinnung Abstand nehmen²³.

3. Aus der wirtschaftlichen Meinungsforschung

Eine neuartige Form der zweckorientierten Urteilsforschung im Bereich des Wirtschaftslebens ist das sog. Konjunkturtest-Verfahren, das im Jahre 1950 in Deutschland am Institut für

²³ Das zeigte sich beispielsweise am Scheitern der Wahlvoraussage beim Wettbewerb der Präsidentschaftskandidaten Truman und Dewey im Jahre 1948. So hatte auf Grund von Stichprobenerhebungen bei typischen Wählergruppen das Gallup-Institut ein Stimmverhältnis von 49,5 für Dewey und nur 44,5 für Truman vorausgesagt; eine ähnliche Stimmenverteilung war auch von den übrigen Meinungsinstituten festgestellt worden. Diesem vorausgesagten Wahlausfall steht das tatsächliche Wahlergebnis mit 49,5 für Truman und 45,1 für Dewey, also gerade die umgekehrte Proportion gegenüber. Nach einer im Anschluß an den Wahlgang eilends veranstalteten Neubefragung ergab sich dann, daß die letzte Wahlentscheidung

Wirtschaftsforschung in München eingeführt und in den Dienst praktischer Wirtschaftsdispositionen gestellt worden ist. Das Verfahren der Befragung richtet sich an Auswahlgruppen der gewerblichen Wirtschaft, und zwar der Industrie, des Großhandels- und des Einzelhandels, von denen auf Grund allgemeiner Marktbeobachtung und eigener Betriebserfahrung die Beurteilung der Gegenwartslage und der Entwicklungsaussichten ihres Unternehmens in Form von Prädikaten eingeholt wird. Aus der Verarbeitung der gesammelten, in Noten vorliegenden Repräsentativergebnisse für eine Vielzahl von Marktprodukten wird sodann das Durchschnittsbild der Branchensituation, Marktlage und ihrer voraussichtlichen Fortentwicklung in Form eines „Konjunkturspiegels“ in farbiger Illustration entworfen.

Die Eigenart des Konjunkturtestverfahrens beruht im Unterschied zu den gebräuchlichen Repräsentativ-Verfahren darauf, daß seine Daten nicht in zahlenmäßiger Form wiedergegeben werden; Gegenstand der Befragung ist vielmehr das Urteil führender Unternehmerpersönlichkeiten über die Entwicklungstendenzen ihrer Betriebe sowie die Bewertung bestimmter Fakten der betriebswirtschaftlichen Erfolgsaussichten. Es werden daher in der Befragung keine betriebsstatistischen Angaben verlangt, sondern lediglich Urteile registriert und auf Grund der abgegebenen Noten zu statistischen Gesamtaussagen verarbeitet. Es handelt sich hierbei um eine ähnliche Form der Berichterstattung wie bei den ertestatistischen Informationen zur Feststellung des Saatenstandes und der Produktionsergebnisse im Agrarsektor.

Des weiteren unterscheidet sich das Konjunkturtestverfahren grundlegend von dem in den 20er Jahren vom Harvard-Institut in New Haven, Connecticut, begründeten System der Marktbarometer, bei welchem auf Grund eines nach historischen Erfahrungen festgelegten Ablaufschemas der Marktvorgänge, eines Normalzyklus der Konjunktur, auf die künftige Gestaltung des Marktlebens geschlossen wird.

Im Vergleich mit anderen Formen der Meinungsbefragung handelt es sich beim Münchener Informationsdienst um eine

dung mit dem ursprünglichen Wahlvorhaben nicht in Einklang stand, offenbar, weil sich noch unmittelbar vor der Wahl ein Meinungsumschwung zugunsten Trumans vollzogen hatte. Dieses Beispiel zeigt also, daß trotz einwandfreier Methoden bei der Stichprobenauslese und zähltechnischen Durchführung der Erhebung Fehlprognosen aus unergründbaren und unerfaßbaren psychischen und sonstigen Faktoren im Bereich des Möglichen liegen, und zwar namentlich dann, wenn Entscheidungen zwischen annähernd gleichgelagerten Wahlfällen vorliegen, weil hier schon ein geringfügiges Abgehen von der vorherigen Haltung, zumal bei Stimmenthaltung Unentschiedener, zur Umkehrung des ermittelten Tatbestandes genügen kann.

besondere Form des *Wahlentscheids*, vor die der befragte Unternehmer bei Abgabe seines Konjunktururteils gestellt wird. Diese Wahlentscheide werden statistisch verarbeitet, d. h. gezählt, gewogen und prozentual ausgewertet; es ergibt sich hieraus „eine Häufung vorbestimmter Urteilmöglichkeiten innerhalb einer Fragegruppe“; m. a. W. „das, was man bei der Auszählung von Ja- und Nein-Stimmen bei einer Versammlung Abstimmung nennt.“ Wesentlich ist im übrigen auch, daß durch Ausschaltung des Interviewers beim Konjunkturtestverfahren stets „eine gezielte Auswahl nach Größe und jeweiliger Marktbedeutung der zu befragenden Betriebe getroffen wird“. Hiernach werden die einzelnen Auskunftspersonen in ihrer spezifischen Marktbedeutung mit verschiedenen Wägungsfaktoren bei der Summierung berücksichtigt.

Die grundlegende Bedeutung des Konjunkturtest-Verfahrens liegt gerade darin, daß nicht Meinungen, sondern „Wissensurteile über Tatbestände des Betriebsgeschehens“ erfragt werden; denn die Angabe über steigende oder fallende Auftragseingänge und Lagerbestände im Eigenbetrieb ist keine Meinungsfrage, sondern eine Wissensfrage; Angaben, die außerhalb der Erfahrungs- und Wissenssphäre des Unternehmers liegen, werden daher grundsätzlich nicht in die Urteilswiedergabe einbezogen.

Dieser Grundsatz wird auch bei der Ergründung der Zukunftserwartungen innerhalb der repräsentativen Berichtsbranche befolgt. In diesen Fragekreis werden ebenfalls keine reinen Mutmaßungen über die künftige Gestaltung, sondern die realen Intentionen des Unternehmers im Dispositionsbereich seines Betriebes erfaßt. Dementsprechend ist die Auskunfterteilung in die Form der Beabsichtigung und nicht der vagen Prognose gekleidet. Auch in dieser Art der Befragung unterscheidet sich das deutsche Verfahren grundsätzlich von den Erwartungsauskünften, wie sie beispielsweise in den Vereinigten Staaten durch das *Gallup-Institut* oder das *Roper-Institut* und in Frankreich durch das *Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques* eingeholt werden.

Dieses Enquete-System, das sich auf eine qualitative Benotung des tatsächlichen Geschäftsganges und der daran geknüpften Dispositionsabsichten typischer Unternehmerkreise stützt, bildet als Lage- und Tendenzhebung der Branchenkonjunktur eine wirksame Ergänzung der amtlichen Marktstatistik, die den Bedürfnissen aktueller Berichterstattung durch Eildienstverfahren in bestimmten Wirtschaftsbereichen entgegenzukommen sucht; dies geschieht z. B. in Form einer monatlichen Produktionsstatistik, deren Er-

gebnisse bereits drei Wochen nach Monatsende vorliegen. Ähnliche Schnellinformationen liefert auch die Außenhandelsstatistik mit Hauptergebnissen, die zwei Wochen nach Monatsende erscheinen. So liegt ein besonderer Vorzug des Konjunkturtestverfahrens in der Sofort-Erfassung von Entwicklungsfakten im Wirtschaftsablauf, die bei wirtschaftsstatistischen Erhebungen nur in repräsentativer Form durchführbar ist. Die Berichterstattung entspricht also dem Bedürfnis eines aktuellen Eildienstes und damit den Informationswünschen der unternehmerischen Geschäftsdisposition und Wirtschaftsverwaltung.

Die im Frageschema angeforderten Auskünfte umfassen in drei Hauptgruppen: 1. Tatbestände der Vergangenheit, 2. Erwartungen und Dispositionsabsichten und 3. Zusatzfragen. Zur Gewinnung eines zutreffenden Lage- und Entwicklungsbildes werden innerhalb der Bereiche: Industrie, Großhandel und Einzelhandel die nachfolgenden Auskünfte über die einzelnen Geschäftsbereiche eingeholt:

I. Zur Entwicklung gegenüber dem Vormonat:
In der Industrie: Produktion, Rohstoffversorgung, Auftrags-
 eingang (In- und Ausland), Lagerbestand und Lagerbewegung,
 Belegschaft, tägliche Arbeitszeit und Verkaufspreise;

Im Großhandel: Inlandsumsatz, Export, Wareneingang (Inland),
 Import, Lager, Warenbestellungen, inländische Einkaufspreise,
 Importpreise, Verkaufspreise und Außenstände;

Im Einzelhandel: Umsatz, Wareneingang, Lager, Warenbe-
 stellungen, Einkaufspreise, Verkaufspreise und Kreditverkäufe.

II. Zur Beurteilung der Zukunftserwartungen:
In der Industrie: Produktion, Rohstoffbezüge, Belegschaft und
 Verkaufspreise;

Im Großhandel: Inlandsumsatz, Export, inländischer Warenein-
 gang, Import, Lager, Warenbestellungen, inländische Einkaufs-
 preise, Importpreise und Verkaufspreise;

Im Einzelhandel: Umsatz, Wareneingang, Lager, Waren-
 bestellungen, Einkaufspreise und Verkaufspreise.

Die repräsentative Auswahl der in das Testverfahren einbezogenen Marktprodukte, die zu größeren Branchengruppen zusammengefaßt werden, umfaßt innerhalb der Industrie: 128 Erzeugnisse aus 21 Branchen, im Großhandel: 50 Erzeugnisse aus 13 Branchen und im Einzel-

handel: 35 Erzeugnisse aus 16 Branchen. Die Zahl der in die Testung einbezogenen Berichtsfirmer stellt sich auf rund 5000²⁴.

Im Hinblick auf die weitgehende Übereinstimmung der im Meinungstest vorausgesehenen Markttendenzen mit den tatsächlichen Ablaufsergebnissen eines mehrjährigen Beobachtungszeitraumes gewinnt der „Konjunkturspiegel“ für die Orientierung der disponierenden Betriebsführung einen vorwiegend praktischen Erkenntniswert. Inwieweit die tatsächliche Nutzenwendung der damit erteilten Leitregeln im Zusammenhang mit den psychischen und anderen unwägbareren Dispositionseigungen der Betriebsleiter vor sich geht, ist eine Frage, deren Klärung in das Aufgabengebiet der speziellen Verhaltensforschung fällt²⁵.

4. Aus der kultursoziologischen Forschung

Ein weites Feld der modernen Sozialforschung bietet die kultursoziologische Beobachtung des Gesellschaftslebens. Auch hier verbinden sich wie in anderen Zweigen der Untersuchungspraxis reale Tatbestandsaufnahme, historische Beschreibung und kausale Erläuterung mit analytisch ergründender Beobachtung der inneren Grundhaltung und Verhaltensweise. Hiernach läßt sich das Gesamtgebiet der kultursoziologischen Forschung in drei Teilbereiche zergliedern, und zwar:

1. Die Erfassung von Tatbeständen, welche Umfang, Art und Besonderheiten der kulturellen Struktur, der speziellen Einrichtungen, des Kulturlebens, der wissenschaftlichen und künstlerischen Betätigung und Entfaltung kennzeichnen;
2. die Erfassung der berufenen Träger des kulturellen Lebens in Erziehung und Unterricht, wissenschaftlicher Forschung und künstlerischer Betätigung;
3. die Erfassung der kulturellen Einstellung im Werturteil typischer Bevölkerungsschichten und der aktiven Teilnahme am

²⁴ Über den Aufbau und die Leistungen des deutschen Konjunkturtestverfahrens vgl. die Beiträge: H. Langeltke und W. Marquardt, Das Konjunkturtestverfahren, Allg. Stat. Arch. 35. Bd. 1951, 3. H., S. 189 ff. — O. Anderson jun., Konjunkturtest und Statistik, Allg. Stat. Arch. 35. Bd., 3. H., S. 209 ff. — Ders., Möglichkeiten und Grenzen einer Quantifizierung des „Konjunkturtests“ des Münchener Instituts für Wirtschaftsforschung, Mitteilungsblatt für mathematische Statistik, 3. Jg. 1951, H. 3, S. 206 ff. — M. Nicolas, Nutzen und Grenzen der Korrelationsanalyse, Vierteljahrsschrift zur Wirtschaftsforschung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Jg. 1952, 2. H., S. 141.

²⁵ Über die Notwendigkeit der Verhaltensforschung auf marktwirtschaftlichem und finanzwirtschaftlichem Gebiet vgl. insb. G. Schmölders, Ökonomische Verhaltensforschung; Ordo, 5. Bd., 1953, S. 203 ff. — Ders., Allgemeine Steuerlehre, 1951; sowie: Finanzpsychologie, Finanz-Archiv, N.F., Bd. 13, 1951, H. 1.

kulturellen Leben; hierbei stehen insbesondere folgende Beobachtungskreise im Vordergrund:

- a) die geistige Einstellung zum Kulturproblem der Gegenwart,
- b) die Inanspruchnahme kultureller Einrichtungen und Darbietungen,
- c) die Bewertung der vorhandenen Einrichtungen und der dargebotenen Leistungen im zeitgenössischen Urteil.

Als typischer Ausschnitt aus dem skizzierten Fragenkomplex, in welchem sich objektive Tatbestandsaufnahme und subjektive Ergründung des kulturellen Geschehens verbinden, sei hier eine Spezialuntersuchung über den akademischen Lehrkörper an den wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands herausgegriffen. Die Bearbeitung wurde im Sommersemester 1952 im Rahmen eines Übungspraktikums des soziologischen Seminars der Universität Göttingen aufgenommen. Um die Studierenden der Soziologie und Volkswirtschaftslehre an Hand einer konkreten Forschungsaufgabe mit der verfahrenstechnischen und kausalstatistischen Durchführung bestimmter Sozialprobleme vertraut zu machen. Die Wahl des Themas ergab sich aus der Tatsache, daß in der statistischen Berichterstattung über die Unterrichtsgestaltung der Hochschulen die Erfassung des Lehrkraftbestandes neben dem Studierendenbestand bisher über Gebühr vernachlässigt worden war. Das hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß der Lehrstand der Hochschulen als Summe einer Vielheit fachlicher Individualitäten nicht wie ein statistisches Kollektivum im landläufigen Sinne behandelt werden kann, daß also die Vorbedingungen für eine schematische Befragung hier anders liegen als in den übrigen Zweigen der allgemeinen Berufsstatistik. Das gilt namentlich für diejenigen Fakten, die zur Kennzeichnung der personellen, insonderheit der sozialen Verhältnisse der Lehrpersonen dienen. Mit der nachholenden und fortschreibenden Datensammlung über die Struktur und Entwicklung des akademischen Lehrkörpers sollte daher nicht nur eine Lücke in der Hochschulberichterstattung geschlossen, sondern auch der verantwortlichen Hochschulpolitik ein wichtiger Hinweis zur Lenkung des akademischen Nachwuchses an die Hand gegeben werden.

Es liegt auf der Hand, daß die einfache Datensammlung über Zahl und Umfang der Lehrpersonen noch kein erschöpfendes Bild der kultursoziologischen Gestaltungen entrollt; die soziologische Eigenart dieser geistigen Führerschicht wird vielmehr erst sichtbar und erklärbar aus einer rückschauenden Betrachtung ihres gesamten Werdeganges. Die historische Beobachtung bietet also die Möglichkeit, den **L e h r k ö r p e r** an den wissenschaftlichen Hochschulen der Länder als **o r g a n i s c h g e w a c h s e n e n T y p u s**, der aus der völkischen

Natur, der kulturellen und politischen Verfassung des Landes seine charakteristische Prägung gefunden hat, zu bestimmen.

Für eine nachholende sammelweise Erfassung des Lehrkraftbestandes in einer längeren Entwicklungsfolge stehen in den meisten Berichtsländern zwei Arten von Materialquellen zur Verfügung:

1. Statistische Quellenwerke der öffentlichen Verwaltung: Jahrbücher der statistischen Zentralämter und anderer Verwaltungsressorts, historisch-statistische Nachschlagewerke und Sonderbearbeitungen;
2. Annalen der Hochschulen, Hochschulkalender, Hochschulchroniken, Gelehrtenkalender, Hochschulverzeichnisse, Nachschlagewerke, Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der einzelnen Hochschulen;
3. Aktenmaterial und Karteien der Hochschulverwaltungen und Staatsarchive.

Für Zwecke der deutschen Lehrpersonenstatistik sind vorzugsweise die deutschen Universitätskalender und Hochschulverzeichnisse zur Datensammlung herangezogen worden. Die in 10jährigen Intervallen einer historischen Rückschau entnommenen Angaben sind als Grundbestandsmaterial auf Karteiblätter für jede Lehrperson übertragen worden. Neben den erfaßbaren Merkmalen variabler und konstanter Art, wie: Hochschule, Fakultät, fachliche Stellung, Lebensalter und Herkunft ist Raum für weitere Eintragungen über den beruflichen Werdegang, die sozialen Lebensverhältnisse und über das Todesdatum des Dozenten vorgesehen. Damit ist das materielle Grundgerüst für eine fortschreibende Schicksalsstatistik errichtet worden, in welcher alle Veränderungen in den Lebens- und Berufsverhältnissen durch laufende Informationen verzeichnet werden. In dieser Form der Berichterstattung liegt eine Zweckverbindung von dokumentarischer Grundlagenstatistik und laufender Verzeichnung oder fortschreibender Datensammlung, die durch ergänzende Erhebungen (Sonderbefragung) der fachamtlichen Statistik nach der einen oder anderen Richtung vervollständigt werden kann.

Der Erkenntniswert, den die sozialstatistische Auswertung dieser Unterlagen vermittelt, ist sehr mannigfaltiger Art; er berührt die Interessenkreise der Sozialbiologie, Sozialpolitik und Kulturforschung. Im einzelnen stehen hier die nachfolgenden Problemkreise im Vordergrund:

1. unter sozialbiologischen Gesichtspunkten: Die Entwicklung und Verfassung der Altersgliederung des Lehrstandes als Tatsachenmaterial (als Beitrag zur Frage: Überalterung und

Lehramtsnachwuchs); das mittlere Lebensalter der Berufsgelehrten (Zusammenhang zwischen Geisteschaffen und physischer Lebenskraft); die Gestaltung des Familienlebens; Herkunftsfamilie und Eigenfamilie, Familienstand, Heiratsalter, Familiengröße;

2. **unter sozialen Gesichtspunkten**: Die soziale Herkunft der Lehrpersonen nach dem Vaterberuf; Berufsausbildung und beruflicher Werdegang, Schul- und Berufserziehung der Kinder (Berufstradition und Berufserbfolge, soziale Aufstiegstendenz); familiäre Bindungen: Herkunftsfamilie der Frau; vorehelicher Beruf der Frau; Berufsfortsetzung auch in gemeinschaftlicher Berufsausübung; soziale Stellung im Lehr- und Forschungsberuf, doppelberufliche Tätigkeit (Lehramt und Institutspraxis usw.); besondere wissenschaftliche Verdienste (Ehrungen und Auszeichnungen im In- und Ausland); private Lebensführung, Lebensstandard;

3. **unter kulturellen Gesichtspunkten**: Die fachwissenschaftliche Struktur des Gelehrtenstandes; Vertretung im Fachgebiet der Natur- und Geisteswissenschaften; lehramtliche Stellung innerhalb der Fachgebiete; wissenschaftlicher Werdegang in typischer Stufenfolge nach Habilitationsalter, Ernennungsfolge usw. Leistungsergebnisse: Wissenschaftliche Veröffentlichungen, Erfindungen, Forschungsergebnisse, auch in besonderer Würdigung durch Auszeichnungen, Ehrungen, Mitgliedschaften bei Forschungsgesellschaften; besondere Leistungen in Institutspraxis; lehramtliche Betätigung: Beanspruchung im Hochschulunterricht durch Vorlesungen und Praktika, akademische Prüfungen; Zahl der Fachstudierenden und Prüflinge je Lehrperson.

Bei Durchführung des Gesamtplanes werden nach Abschluß der dokumentarischen Sammlarbeiten die historischen Aufzeichnungen für die Lehrpersonen der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in einem Zeitausschnitt von 90 bis 100 Jahren vorliegen. Die Ergebnisse vermitteln einen repräsentativen Eindruck von dem **kulturschöpferischen Potential** und Leistungserfolg einer Epoche, die sich in der Größe, Struktur und im Geisteschaffen berufener Wissenschaftler vergegenständlichen; sie zeigen die typischen Wandlungen auf, die sich auf dem Hintergrund der politischen Geschichte und elementaren Ereignisse, der sozialen, wirtschaftlichen Lebensordnung und weltanschaulichen Strömungen der Zeit im **Organismus der geistigen Führungsschicht des Volkes** vollzogen haben. Damit bietet die historische Rückschau konkrete Anhaltspunkte für die Abschätzung der von diesem Schaffenszentrum auf die gesamte Kulturwelt wirkenden Ausstrahlungen.

Mit diesem Beitrag zur Kultursociologie, wie er hier im Lebens- und Leistungsausschnitt einer repräsentativen Volksschicht abgesteckt wurde, ist allerdings die Mitwirkung der statistischen Sozialforschung an der historischen Sammel- und Erkenntnisarbeit dieses Beobachtungskreises noch nicht erschöpft; vielmehr ist es gerade Aufgabe der empirischen und theoretischen Statistik, mit dem ihr eigenen Spürsinn weitere Ansatzpunkte für eine symptomatische Erfassung des kulturellen Seins und Schaffens zu finden. Das gilt vor allem für die Beobachtung der sozialen Lebens- und äußeren Umweltbedingungen, unter denen die schöpferischen Repräsentanten des Geistes- und Kunstlebens wirken, für die zahlenmäßige Erfassung ihrer publizistischen Leistungen, Entdeckungen und Erfindungen sowie der darauf fußenden praktischen Auswirkungen zum Wohle der Menschheit und endlich die konkrete Würdigung der potentiellen Leistungskraft und des aktiven Leistungserfolges auch im Vergleich mit der entsprechenden Entfaltung des ausländischen Kulturschaffens²⁶.

VI. Erfahrungen und Perspektiven für erkenntnisfördernde statistische Sozialforschung in Wissenschaft und Praxis

Es war Aufgabe der voraufgehenden Darlegungen, zu zeigen, wie sich im Beobachtungskreis der modernen statistischen Sozialforschung eine Vielzahl von teils nebeneinander stehenden, teils miteinander verflochtenen Verfahrens- und Erkenntnisrichtungen am gleichen Untersuchungsobjekt, mit gleichen Mitteln und Erkenntniszielen betätigen und wie sich neben einer auch innerhalb der einzelnen Forschungsrichtungen noch weiter fortschreitenden Differenzierung Ansätze zu einer fruchtbaren Forschungssynthese abzeichnen. Neben dieser grundsätzlichen Feststellung war es eine weitere Aufgabe der

²⁶ Zur Statistik des akademischen Lehrstandes vgl. Ch. Lorenz, Der akademische Lehrkörper statistisch gesehen, in: Deutsche Universitätszeitung, Jg. 1952, H. 9 u. 10 vom 9. und 16. Mai 1952; ferner den Referatsbeitrag zur Tagung des Internationalen Statistischen Instituts (im Haag) in Rom (vom 5. bis 12. September 1953): Bestand und Strukturwandlungen des Lehrstandes an den wissenschaftlichen Hochschulen in der verbundenen Dokumentar- und Erhebungstatistik (stützt sich auf erste Untersuchungsergebnisse über die deutsche Hochschullehrerschaft, bearbeitet im Soziologischen Seminar der Universität Göttingen). — Ferner: Mitteilungen des Hochschulverbandes, April 1952, H. 6. — sowie die fachamtliche Erhebung des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden: Die Lehrpersonen und das wissenschaftliche Hilfspersonal an den wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebiets und Westberlins im Wintersemester 1952/53 (Stand vom 28. Februar 1953); Arb.-Nr. VIII/4/15 vom 29. Dezember 1953. — Über die Mitwirkung der Frau in Lehr- und Forschungsbereich der Hochschulen vgl. meinen Beitrag: Frauen im Hochschullehramt, Deutsche Universitätszeitung, 1953, Nr. 9, sowie Entwicklung und Lage des weiblichen Lehrstandes an den wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands, herausgegeben v. Deutschen Akademikerinnenbund, Berlin 1953.

ordnenden und wertenden Systematisierung, die Verfahrensform in ihren verschiedenen Spielarten und charakteristischen Kombinationen von Feststellung und Kausalauswertung, von Anschauungs-, Erfassungs- und Erkenntnisform zu kennzeichnen und die hauptsächlichsten Beobachtungskreise nach den Kategorien der sichtbaren Ordnungen und Gestaltungen und der unsichtbaren inneren Fakten und Vorgänge, der Haltung und Verhaltensweise, abzustecken.

Die Betrachtungen haben ergeben, daß die statistische Beobachtung heute bereits in viele bisher verschlossene Bezirke des menschlichen Seins und des Innenlebens eingedrungen ist und daß sie die außerhalb der exakten Tatsachensammlung mit Ersatzzahlen und Hilfsmitteln arbeitende Ergründung von qualitativen Anlagen, Geistesvorgängen und Seelenregungen mit immer wachsendem Erfolg betrieben hat. Diese Tatsache darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die statistische Sozialforschung nicht schrankenlos auf allen Gebieten, in denen sie den Boden der unmittelbaren Erfassung quantifizierbarer Fakten verläßt, mit voller Erfolgssicherheit arbeitet. Das gilt vor allem für die verschiedenartigen Spielarten der Meinungsforschung, für die Abgabe wirtschaftlicher Werturteile und für die Aufstellung von Prognosen über soziale und wirtschaftliche Entwicklungen, wie z. B. Vorausberechnungen des Bevölkerungswachstums und Vorhersagen konjunktureller Auf- und Abschwungsphasen. In diesen Beobachtungszweigen ist das Versagen des Informationsdienstes nicht immer auf Unzulänglichkeiten des methodischen Vorgehens sowie Fehlgriiffe in der Wahl des auskunftgebenden Personenkreises und dessen Aussage zurückzuführen; es ist wesentlich mitbedingt durch Irreführungen, die bei der Einholung der statistischen Angaben infolge bewußter oder unbewußter Fehlaussagen (aus Nachlässigkeit, Flüchtigkeit, Mißverständnis, Unsicherheit, Verschlossenheit und Bosheit) entstehen. Derartige Mängel sind durch keinerlei noch so weitgehende Verfeinerungen des formalmethodischen und verfahrenlogischen Rüstzeugs zu beheben. Hier kann nur auf dem Wege erzieherischer, belehrender Werbung und beharrlichen Erfolgsnachweises auf die Mentalität und Arbeitsbereitschaft des erfaßten Personenkreises eingewirkt werden. Es sollte daher bei allen repräsentativen Veranstaltungen der besprochenen Art vorweg die Erfolgchance, welche die Befragten-Auslese nach ihrer individuellen Zusammensetzung und Auskunftsd disposition, nach den Lebens- und Zeitumständen und vor allem nach der mutmaßlichen Einstellung der Allgemeinheit zu dieser Veranstaltung, die auch im Reaktionsverhalten der Befragten ihren Niederschlag findet, genauestens abgewogen werden. Überdies sollte die empirische Sozialforschung bei ihrem Vorstoß in das Gelände der

„metaphysischen Statistik“ — sit venia verbo! — sich nie zu weit vom Boden der exakten Tatbestandsstatistik, der zünftigen Sozialstatistik, entfernen, geschweige denn Erkenntnisgehalte dieser Herkunft verabsolutieren. Die quantitative Erfassung des geistigen, psychischen und moralischen Seins, der inneren Qualitäten, Anschauungen und Wertungen ist schon ein Widerspruch in sich, weil die Beobachtung und Beschreibung komplexer Erscheinungen dieser Art mit einer Vielzahl andersartiger Belege und Ausdrucksmittel arbeitet. Wohl ist die Auszählung von Wählermeinungen, von Intelligenztests und Befähigungsmessungen, von Examensnoten, Wohltatsbezeugungen und Verbraucherwünschen im verfahrenstechnischen Sinne möglich; doch sind derartige Zahlendaten, sofern sie als zuverlässig und symptomatisch gelten können, nur Einzelwerte in einem vielgestaltigen Symptomenkomplex; sie reichen daher für Zwecke einer verallgemeinernden Auswertung nicht aus. Hierzu bedarf es vielmehr einer ständigen Ausrichtung dieser Untersuchungsvorhaben am Beobachtungsgehalt der exakten Tatsachenstatistik. Wie die Bevölkerungsvorausage den künftigen Wachstumsprozeß des Volkes auf Grund einer gegebenen Bestandsmasse in Fortführung voraufgegangener Abläufe verzeichnet, so steht das Ergebnis der Wahlmeinungsstatistik zwischen den Zählergebnissen der voraufgegangenen und der kommenden Wahlhandlung, ebenso wie die Statistik der Verbraucherwünsche an die Lebenshaltung der voraufgegangenen Wirtschaftsepoche anknüpft und die künftige Bedarfsbefriedigung vorwegnimmt. So findet die für das Gesamtgebiet der angewandten Statistik charakteristische Verbindung von Methoden der unmittelbaren und mittelbaren Erfassung, von exakter und erschöpfender Massenbeobachtung, Repräsentativerhebung und Schätzung, Zählung und Fortschreibung in der statistischen Sozialforschung ihre Parallele in einer Gebietsabstufung, bei welcher sich die exakt-quantitative Grundlagenstatistik der sichtbaren Ordnungen und Gestaltungen von der mittelbaren Symptomerfassung der unsichtbaren Seinsformen, Seinsvorgänge und inneren Qualitäten abhebt. In dieser Abstufung ist auch die Rangordnung der Erkenntniswerte von der gesicherten Feststellung zur mehrschlüssigen Mutmaßung vorgezeichnet.